



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Danck vnd Denckzahl Deß Achten gegen dem Drey/ Das
ist: Ein kleine Schluß-Predig/ so in der Octav deß
Solennen Danck-Fests zu der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit/ Mitten in der Statt Wienn auff ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1687

Die Allerheiligste Dreyfaltigkeit ist gut für den Todt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36343

6 Kurze Schluß-Predig / von der

Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Die Wahrheit ist doch / daß wir den grim-
 migen Todt / den grausamen Todt / den vnersättlichen Todt / den ungestim-
 men Todt / den vnhöflichen Todt / den vnerschambten Todt / den vnver-
 söhlichen Todt / den vnpartheyischen Todt / den Mörderischen Todt / den
 Rauberischen Todt / den Diebischen Todt / den dücklichen Todt / den türmi-
 schen Todt / den frechen Todt / den widerwertigen Todt / den vnfreundli-
 chen Todt / den Pestilensischen Todt haben verjagt mit der Allerheilig-
 sten Dreyfaltigkeit: Und deswegen ist dise lobwürdige Andacht angestellt/
 worden / deswegen kommen so vil tausend Eyffer-volle Gemüther auff disem
 Orth zusammen / vnd deswegen diser ganze grosse Platz dem Salomoni-
 schen Tempel nicht vngleich gezieret / vnd deswegen von allen Fenstern / von
 allen Thüren / von allen Häusern / von allen Zächern / von disem ganzen Platz
 nichts anders erschallet / als das oft widerholte Deo Gratias.

Auff solche Weiß scheint es schier / als seye das Drey allzeit gut für den
 Todt; (a) Drey Neben an einem Weinstock hat der Mundschencck des Kö-
 nigs Pharaos durch einen Traum gesehen / welche Drey Neben nach Auf-
 deutung des Propheten Danielis seynd ein Zeichen getwest / daß er werde bey
 dem Leben erhalten werden. O guldenes Drey! Es scheint fast / als seye
 das Drey allzeit gut für den Todt; (b) Drey Tag hat sich der David ver-
 borgen vor dem ergrimbtten Saul / sonst wäre er von ihme ermordt worden/
 haben ihn also bey dem Leben erhalten Drey Tag: O guldenes Drey! Es
 scheint schier / als seye das Drey allzeit gut für den Todt; (c) Nach Drey
 Tagen ist der König Ezechias von der Pest / vnd folgsamb vom Todt erlöst
 worden. O guldenes Drey! Es scheint schier / als seye das Drey allzeit
 gut für den Todt / Drey mahl hat sich der Prophet Elias gemessen über den
 todten Knaben der Wittib zu Sarepta / vnd auff solches Drey ist er von
 Todten aufferstand. O guldenes Drey!

Es scheint nicht nur / sondern es ist wahr / vnd abermahl wahr / vnd
 tausendmahl wahr / daß vns das Drey seye gut gewest für den Todt / ver-
 hebe die Allerheiligste Dreyfaltigkeit; Daß wir anjeko nicht vnder ei-
 nem Baun ligen vnd faulen / daß wir anjeko nicht in einer grossen Gruben
 wi die Häring in einer Thonen ligen vnd faulen / daß wir nit hinder einer
 alten übelgedeckten Wagenschupffen / oder hinder einer verdorrtten Nußstau-
 den ligen / vnd faulen / daß auch nicht bey einer Gestädten eines Müllbachs
 wir ligen vnd faulen / daß wir alle so vil tausend Gegenwertige / noch bey dem
 Leben!

(a) Gen. 42. v. 10. (b) 4. Reg. 20. (c) 1. Reg. 26.

Leben / bey gewünschter Gesundheit seynd / ist Ursach / sagt noch einmahl / ist Ursach / sagt tausendmahl / ist Ursach die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / deswegen hört man heut vnd allezeit nichts anders / als *Maximas agimus gratias. Lib. 2. Mach.*

Der gütigste Gott pflegt mehrmahlen dem Menschen seine Gnaden vnd Göttliche Verhülff zu laisten auff solche wunderbarliche Weis / damit der Mensch es nicht der Natur / oder dem willfährigen Glück solle zuschreiben / sondern allein der schugbaren Hand des Allerhöchsten ; Die Göttliche Schrift registriert / (a) daß der allgemaine Sündfluß habe ein End genommen in dem Monath November / *Decimo enim Mense, prima die Mensis, apparuerunt cacumina montium :* In einem solchen Monath / zu einer solchen Zeit / wo die Wässer pflegen anzulauffen / zulauffen / überlauffen / hat Gott der Herr den Sündfluß lassen ablauffen / damit der Mensch diese Gnad Gott zuschreibe / vnd nit der Natur / dann sofern der allgemaine Sündfluß wäre versunken mitten in dem heißen Sommer / so hätten die vnbedachtsame Leuth vorgeben / es wäre solches natürlich geschehen / zumahl zur selben Zeit alle Fluß vnd Gewässer pflegen sich zu verlihren / deswegen hat der allerweiseste Gott wollen solches allgemaine Sünden-Bad lassen ablauffen / zu einer solchen Zeit / da sonst alles Wasser zulaufft / auff daß der Mensch die Hand gegen Himmel hebe / vnd es der Göttlichen Gnad allein / vnd nicht der Natur zuaigne. *S. Basilius Epist. orat. 6.*

Die Kinder Israël kommen in die Wüsten / (b) vnd werden allda von dem Durst dergestalten geplagt / daß sie mit gebognen Knyen ihren Führer Moysen gebetten vmb einen frischen Geseng-Gott / sonst sene es nit möglich / sie müssen verschmachten / gleich auff diß treffen sie einen Brunnen an / vnd da wolt ein jeder der erste seyn zum Erdenzen / es wäre aber das Wasser so bitter / vnd gallichtig / daß der erste / so getruncken / Gesicht halber so sauer außschaute / wie der Jacob / als er das erstemahl die trieffaugende Lia angesehen ; Moyses erhebt die Augen gegen Himmel / nimbt darauff ein Holz / vnd wirfft dasselbige in das Wasser / wardurch es ganz vnd gar versüßt worden / *Quod, cum misisset in aquas, in dulcedinem versa sunt.* Fragt jemand / was diß für ein Holz muß gewesen seyn ? So antwort Rabbi Salomon, nach vhralter Tradition der Hebræer / seye es gewesen das Holz Adelpa / welches von Natur so bitter / als wäre es in lauter Gall eingebaitzt / vnd ist es alles darentha ben geschehen / damit man Gott allein diese Gnad / dieses Wunderwerck zuschreibe / vnd nit der Natur / wäre das Holz süß gewesen / so hätte niemand auff Gott gedacht / sonder solche Versüßung für natürlich außgeschwätzt. *Abul. 4. Reg. Qu. 60.*

B

Es

(a) *Genes. 8.* (b) *Exod. 15.*